



Die traditionsreiche St. Ingberter Bergkapelle kam bei Titeln wie „Der Graf von Luxemburg“ richtig in Fahrt.

Fotos: Jörg Martin

SBZ 3.14.1.09

Schwungvoller Start ins Jubeljahr

Neujahrskonzert der St. Ingberter Bergkapelle läutete Feiern zum 170. Geburtstag ein

Mit einem dreistündigen Programm begeisterte die Bergkapelle beim Neujahrskonzert ihre Besucher in der St. Ingberter Stadthalle. Operetten von Johann Strauss und Franz Léhar standen im Mittelpunkt.

Von SZ-Mitarbeiter
Jörg Martin

St. Ingbert. Mit dem Läuten einer Glocke aus dem Jahr 1839 hat am Donnerstagabend der Vorsitzende der Bergkapelle St. Ingbert, Markus Wiesmeier, nicht nur das Neujahrskonzert, sondern auch das Jubiläumsjahr gestartet.

Der St. Ingberter Traditionsverein wird in diesem Jahr 170 Jahre alt. Beim neunten Neujahrskonzert in der Stadthalle konnten sich die Organisatoren über einen sehr guten Besuch freuen. Im Vordergrund des fast dreistündigen Programms standen Operetten von Johann Strauss und Franz Léhar. Gleich nach der Ouvertüre aus „Der Zigeunerbaron“, die ebenso kraft- wie schwungvoll dargeboten wurde, hatte Modera-

tor Günter G. Weiland mit seiner bekannt unterhaltsamen Art und Weise das Moderatormikrofon in die Hand genommen und dabei erstmals den Chor „Canticum Novum“ (Leitung: Martin Schaubel) auf die Bühne gebeten. Umfangreich wie in jedem Jahr war auch dieses Mal die Reihe der Solisten, die zu den jeweiligen Operettenliedern sangen.

Den Auftakt machte mit Manfred Rammel kein Unbekannter. Der Tenor präsentierte klug- und stimmungsgewaltig zusammen mit dem Chor und dem Orchester „Als flotter Geist“ aus dem Zigeunerbaron und läutete damit zahlreiche Titel aus der Strauß-Operette ein. Laura Hoellinger (Sopran), die Sopranistin Miriam Möckl, die Mezzosopranistin Marion Wildegger, die Tenöre Sebastian Welker und Jan Demjan setzten die Titelfolge beeindruckend fort.

Dabei hatte bei „So voll Fröhlichkeit“ auch Moderator Weiland mit allen Solisten zusammen seinen Auftritt. Bei „Der Graf von Luxemburg“, Léhar's

vor 100 Jahren in Wien uraufgeführter Operette, kamen sowohl Orchester als auch Chor und Solisten richtig in Fahrt.

Enorm flott und dynamisch kamen die Lieder wie „Karnaval, du schönste aller Zeit“ oder „So, liri, liri, liri“ von der Bühne ins Publikum und wieder zurück. Gute Laune, die man spürte und die sich auch im zweiten Teil verstärkte, als die Musikerinnen statt in traditio-

nellen Bergmannsuniformen in Abendkleidern musizierten.

Kastagnettenklang dann bei „España“, dem ersten Titel nach der Pause. „Ganz nach Pariser Art, na wart“, hatte Günter G. Weiland die Titel in der Lustige-Witwen-Reihe angepriesen und irgendwie Recht behalten. Fast schien es, als sei dies der Höhepunkt des Konzertes, da so viel Freude beim Gesang herüberkam. Das Thema des gegenseitigen Neckens zwischen Mann und Frau bot ausreichend Gelegenheit dazu.

„Ich bin eine anständige Frau“ oder der „Weibermarsch“ und das Gisetten-Lied seien hier nur beispielhaft genannt. Einzelne Chormitglieder verstärkten die Auftritte der Solisten, von denen Sebastian Welker sehr zur Erheiterung beitrug, da er die hohe Stimmlage gekonnt überspitzte. Auch bei den Titeln aus „Die Fledermaus“ von Johann Strauss setzte sich die gute Stimmung fort. Nach mehreren Zugaben und dem Radetzky-Marsch ließ das Publikum Chor, Orchester und Solisten von der Bühne.



Marion Wildegger und Manfred Rammel.